

Morgengebet
zum 2. Sonntag nach Ostern
Misericordias Domini

Musik / Stille

Eingang

(Luthers Morgensegen)

Das walte Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen

Ich danke Dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, Deinen lieben Sohn, dass Du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast und bitte Dich, Du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünde und allem Übel, dass Dir all mein Tun und Leben gefalle. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in Deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, dass der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen

Psalm: 23

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele.

Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.

Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

*Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar,
und von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.*

Evangelium: Johannes 10, 11-15.27.28

Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.

Der Mietling, der nicht Hirte ist, dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht - und der Wolf stürzt sich auf die Schafe und zerstreut sie -;

denn er ist ein Mietling und kümmert sich nicht um die Schafe.

Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, wie mich mein Vater kennt; und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe.

Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.

Stille

Impuls

Wem können wir wirklich vertrauen? Auf wen sollen wir hören?

In diesen Tagen und Wochen haben sich bestimmt viele Menschen solche Fragen gestellt – Sie auch? Es wird vor steigenden Infektionszahlen gewarnt, und es werden immer strengere Maßnahmen getroffen. Die einen stimmen dem zu, die anderen widersprechen: Bei aller nötigen Vorsicht muss die Verhältnismäßigkeit gewahrt bleiben. Und als normale/r Bürger/in steht man da und fragt sich, wer Recht hat, was man darüber denken und wie man sich verhalten soll. In der Regel hört man ja auf jemanden, dem man vertraut. Aber wem kann man vertrauen in so einer unsicheren Situation?

Vertrauenswürdig ist jemand, der Bescheid weiß, der etwas zu sagen hat, der seine Macht nicht ausnutzt, sondern den Vorteil anderer sucht. Abgesehen davon, dass es von dieser Sorte Menschen nicht viele gibt, setzt das ein bestimmtes Verhältnis zueinander voraus: kein Macht-, sondern ein Vertrauensverhältnis, keine geschäftliche, sondern eine persönliche Beziehung. Es setzt voraus, dass jemand zu uns und wir zu ihm gehören. Das ist normalerweise nicht der Fall,

wenn jemand uns gegenüber eine politische oder sonstwie geartete Funktion hat. Es ist im besten Falle dann der Fall, wenn jemand zu uns eine persönliche Beziehung hat, weil er mit uns liiert, verwandt oder befreundet ist. Und unsere Erfahrung zeigt, dass es auch in diesem Fall viel Irrtum und Fehlverhalten gibt.

Jesus fasst diese Fragen nach einer vertrauenswürdigen Person, auf die wir bedenkenlos hören können, in ein Bild: das des guten Hirten: *Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe*. Und insbesondere jetzt nach Karfreitag und Ostern ist klar, wen er damit meint: sich selbst. Jesus hat am Kreuz sein Leben hingegeben, damit alle, die zu ihm gehören, in Schuld, Leid und Tod nicht verloren gehen, sondern mit ihm zu einem neuen Leben finden. Dieses neue Leben bestimmt unser Leben schon jetzt, indem es nämlich genau dieses Vertrauensverhältnis schafft, nach dem zu Beginn gefragt wurde. Im Glauben an Jesus Christus folgen wir dem einzigen guten Hirten.

Nun sind wir aber dennoch umgeben von Menschen, die politische Verantwortung tragen und Entscheidungen treffen; die fachlich kompetent sind und bei der Entscheidungsfindung mitwirken. Zu ihnen haben wir kein persönliches Verhältnis und auch kein absolutes Vertrauen wie zu dem einen guten Hirten. Und doch sind wir darauf angewiesen, dass sie ihre Verantwortung wahrnehmen, und sie sind darauf angewiesen, dass wir sie darin respektieren. Als Christen kennen wir den einen guten Hirten und müssen dennoch auf andere hören. Das ist eine spannungsvolle Angelegenheit; aber diese Spannung kann auch sehr fruchtbar sein: Das Wort Jesu vom guten Hirten im Ohr, wissen wir um die Aufgabe eines menschlichen Hirten, aber auch um seine Grenzen. Menschen tragen Verantwortung, aber sie haben keine absolute Macht. Verantwortungsträger verdienen unseren Respekt, aber keine Unterwürfigkeit. Deshalb können und dürfen wir uns an Regeln halten und zugleich selbst beurteilen, was angemessen ist und was nicht. Und wir sollten dies anderen auch zugehen. Und bei all dem Hören, Beurteilen und Handeln kommt es darauf an, dass wir den guten Hirten kennen und seiner Stimme folgen. Er führt uns auch durch die Zeit der Pandemie. Amen.

Lied: EG 616

1. Auf der Spur des Hirten führt der Weg durch weites Land.
In der Zeit der Fülle hat mein Herz sein Wort erkannt.
Laut und fröhlich klingt das Lied,
das sich durch mein Leben zieht:
Fröhlich ist, wer Christus in der Welt am Werke sieht!

2. Auf der Spur des Hirten führt der Weg durch Einsamkeit.
In der Zeit der Dürre schweigt das Herz voll Traurigkeit.
In Bedrückung ist mein Halt
und gewinnt in mir Gestalt,
der, des' Tod und Leben meiner Angst und Sorge galt.

3. Auf der Spur des Hirten sind, die er beruft, geeint,
trocknet er die Tränen, die in Jahr und Tag geweint.
Er, der Trennendes durchbricht,
füllt das Herz mit Zuversicht.
Auf der Spur des Hirten wird das Ziel des Weges licht.

Gebet

Vater im Himmel, wir wissen immer noch nicht, wie es mit uns weitergeht: Wie lange müssen wir uns unter die Einschränkungen unserer Freiheit beugen, wie lange müssen wir uns noch zurückhalten mit Besuchen, Einkäufen und Ausflügen? Können wir, kann unsere Gesellschaft das verkraften? Zeige uns Wege, in dieser Krise ein zufriedenes und rücksichtsvolles Leben führen zu können, das unseren Mitmenschen und der Gesellschaft zum Guten dient!
Vater unser im Himmel...

Segen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Eine gesegnete Woche wünscht Ihnen Ihr Pfr. W. Gerhardt.